

Und dazu zählen nicht nur die Klassiker Alfama und Bairro Alto, sondern auch Bairros (Stadtviertel) wie Benfica, Lumiar oder Marvila.

Einzigartig sind die Aussichten – all das Auf und Ab wird schließlich immer wieder mit atemberaubenden »goldenen Blicken« belohnt. Aber wie kam es, dass aus dem Luxusrestaurant mit dem grandiosesten Panorama der coolste Lost Place der Stadt wurde?

Lissabon steckt voller Kunst, vor allem an den Wänden, sei es in Form von glänzenden Fliesen oder spektakulärer Street-Art, aber auch unter den Füßen: Nirgendwo schufen die Pflastersteinverleger großartigere Muster. Doch was hat ein Pflasterer mit dem »Garten der schlaffen Schwänze« zu tun? Es sind gerade diese kleinen, mal skurrilen, mal tragischen

Geschichten, die sich hinter den Häusern und Palästen, Kirchen und Klöstern verbergen und Lissabon zu dem gemacht haben, was es heute ist.

Auch wenn die Stadt vor ein paar Jahren ihren lange gehüteten Status als Geheimtipp unter den europäischen Hauptstädten verloren hat und nun auch von zahlreichen Rollkoffer-ziehenden Reisenden aus aller Welt besucht wird – es gibt sie noch, die besonderen und manchmal kaum bekannten Orte, die es nach dem Abhaken des »A-Programms« zu entdecken gibt. Machen Sie sich auf den Weg und erkunden Sie Lissabon, wie Sie es noch nicht kennen! Aber Vorsicht – aus der Verzückung kann schnell »saudade« werden!

Boa viagem!

Ihre Sara Lier

# 01

## Joggen und Radeln am grünen Ufer des Tejos

---

*Die Expo von 1998 war mehr als nur eine temporäre Weltausstellung, sie hat Spuren hinterlassen: Es entstand eine neue Stadtgemeinde namens »Parque das Nações«, moderne Wohnhäuser, Firmensitze, Einkaufs- und Geschäftszentren. Und die Grundlagen für eine neue grüne Lunge am Flussufer.*

**Es wird gejoggt, was das Zeug hält,** im Parque do Tejo. Wo kann man schon so schön und fernab des Verkehrs (blendet man mal die oberhalb verlaufende Vasco-da-Gama-Brücke aus) mit Blick auf den Fluss laufen oder spazieren gehen, den Hund ausführen oder Rad fahren? Rund 90 Hektar ist er groß; der Tejo-Park zieht sich praktisch von der Torre Vasco da Gama bis zur Mündung des Rio Trancão, der gleichzeitig die Stadtgrenze markiert.

Das Naherholungsgebiet ist ideal zum Birdwatching – vor allem am frühen Morgen. Um den Uferbereich zu schützen, legte man Holzstege an, die über das Wasser führen, je nach Tide hat man aber auch mal nur Schlick unter sich. Apropos: Wo jetzt gesportelt oder spaziert wird, befand sich einst eine Mülldeponie, noch immer funktioniert nahe der Brücke eine

Kläranlage. Überhaupt war das heutige Expo-Gelände früher eine ziemlich verseuchte Kloake und Industriebrache. Mit am teuersten an der Durchführung der Weltausstellung war die großräumige Bodensanierung. Umso schöner, dass den Lissabonnern das Tejo-Ufer heute wieder zugänglich ist. Theoretisch kann man inzwischen sogar vom Stadtzentrum mehr oder weniger am Ufer entlang bis zum Parque das Nações radeln, ab dem Teatro Camões befindet man sich dann auf dem ehemaligen Expo-Gelände.

Ist das Wetter mal nicht so einladend für Outdoor-Aktivitäten, lohnt sich auch immer (oder immer mal wieder) ein Besuch bei den Rochen, Pinguinen, Seepferdchen und Haien im fabelhaften Oceanário de Lisboa, dem größten Indoor-Aquarium Europas. Und wer den kleinen oder großen Hunger